

Rassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borgiszeile 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 124

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinz Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 21. Oktober 1915.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Bahn).

38. Jahrg.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Oktober. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das in die feindliche Stellung weit vorspringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb fest in unserm Besitz. — Angriffsversuche der Franzosen bei Tahure wurden durch Feuer niedergehalten. — Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Launoy blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen.

Am Schragmännle konnte der Feind im Angriff trotz Einfalles einer erheblichen Menge von Munition keinen Fuß breit Boden wieder gewinnen. — Deutsche Flugzeuggeschwader griffen gestern die Festung Velfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte. 2 Offiziere, 280 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand. Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen. Westlich von Jämsk bemächtigten wir uns in etwa 3 Km. Frontbreite der feindlichen Stellung. — Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden 2 Offiziere und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Jschowitsch-Baranowitsch brach 400 M. vor unserer Stellung im Feuer zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Am Styrfluß von Rasalowka bis Rusikowicz haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Balkankriegsschauplatz.

An der Mawa beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhengelände südlich Belgrad sind unsere Truppen im Vorschreiten gegen Coetkov-Grob und den Ort Brzin. Südöstlich von Požarevac sind M. Crnice und Bozovac genommen. Bulgarische Truppen haben die Höhen des Muslin-Percin und Babin-Cub besetzt. Weiter südlich drangen sie über Egripalanka vor.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Oktober. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich Borkowich. 1 Offizier, 250 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russischer Angriff bei Jakobstadt wurde abgewiesen. In Gegend von Smolow wurde ein russisches Kampfflugzeug und ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabsoffizier geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nahmen für uns günstigen Fortgang.

Balkankriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen wurden von der Armee des Generals von Koeves durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenotaz genommen. Südlich von Belgrad nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich Branitz, südlich Rypan und südlich von Grocka an der Donau.

Die Armee des Generals von Gallwitz erlitt mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seony sowie die Orte Bodary und Mala Krsna. Das Höhengelände bei Lucia sowie südlich und östlich von Bozovac bis Mischlenowac wurde dem Feind entzogen. Die Armee des Generals Bojadjeff drang gegen Zajecar, Kujazovac über Juowo und gegen den Kessel von Pirov weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje am oberen Morawatale genommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka und Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Blutige Zusammenstöße in Salonik.

Budapest, 18. Oktober. Zwischen Griechen und französischen Kolonialtruppen ist es, wie schon kurz gemeldet, nach Berichten aus Bulgarien zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Es wird die Klage erhoben, daß englische und französische Soldaten in die Häuser der Vorstädte eindringen und dort allerlei Gewaltakte ausüben. Es wurden deshalb griechische Bewaffnete entsandt, die in der Nacht zum 15. in einem Hause 8 französische Soldaten angriffen, die dort gewaltsam auftraten. Die französischen Soldaten widerlegten sich der Wache und erschossen 6 Griechen. Die Wache tötete hierauf 4 Franzosen, während die übrigen schwer verletzt wurden.

Genf, 18. Oktober. Lyoner Blätter melden, daß eine große Schlacht in der Gegend von Walandowa im Gange ist, an der 40000 Bulgaren mit zahlreichem Artilleriematerial teilnehmen. In Mazedonien steht ein Zusammenstoß zwischen der den Serben zu Hilfe gesellten Verbündeten und den Bulgaren bevor.

Saloniki, 18. Oktober. Laut Blättermeldungen gewinnen die Kämpfe bei Walandowa und Strumiza, in die französische Truppen eingriffen, an Umfang.

Der Konstantinopeler „Tanin“ erzählt aus Saloniki, daß der serbische Generalstab seine ganze Aufmerksamkeit auf die Linie Zajecar-Prahovo konzentriert hat, um die Verbindung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Truppen mit der bulgarischen zu verhindern, und Tag und Nacht an der Verstärkung dieser Linie arbeite.

Harte Worte des serbischen Thronfolgers.

— Budapest, 18. Oktober. (T.-U., Tel.)

Nach einer aus Prishtina hier eingetroffenen Meldung soll der serbische Kronrat beschlossen haben, angesichts der gegenwärtigen kritischen Lage auf dem Balkan den italienischen Aspirationen sich nicht zu fügen. Kronprinz Alexander sagte am Schlusse des Kronrats in erregtem Tone zu den italienischen und russischen Gesandten: „Dank Eurer Selbstsucht werden wir untergehen. Wir haben aber unseren Beschluß gefaßt und werden trotz der Ausblicklosigkeit bis zu Ende kämpfen. Es ist klar, daß das Ende gekommen ist. Aber mit uns werdet auch Ihr untergehen. Niemand wird Eurer in Achtung und Wertschätzung gedenken.“

der englische Hungerkrieg. Völlig verlagert hat die britische Flottenflotte, ihre angeblich ungeheure Ueberlegenheit sollte insinuiert sein, sofort nach Kriegsbeginn die deutschen Kriegsschiffe allesamt in den Grund zu bohren, hat aber nicht eine einzige Großtat zu leisten vermocht. Gebrochen ist die Macht der russischen Millionenheere und der Führer der Dampfwalze abgelehrt. Das italienische Heer, das den Todesstoß Österreich-Ungarn geben sollte, verbraucht seinen Kern im vergeblichen Ansturm gegen dessen Grenzen.

Der fünfte und stärkste der französisch-englischen Durchbruchversuche im Westen bekräftigt nur, wovon unsere Heiden dort einmütig überzeugt bleiben: „Durchkommen — ausgeschossen!“ Der Führer drüben, Joffre, gedachte, durch einen noch nie gebotenen Großerfolg von Kriegsmaschinen, durch einen erhöhten Massengebrauch von Granaten und Sprengstoffen seinen im Angriffsbefehl zwiefach angegebenen Zweck zu erreichen, „die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben“ und „die neutralen Völker zu bestimmen, sich zu Gunsten des Buerverbandes zu entscheiden“. Aber Maschinen und Minen reichen nicht aus, den Geist zu erregen, dem das Gewissen und die Kraft die Ueberlegenheit sichern. Diesen Geist haben unsere Krieger, die ihres gerechten Kampfes und ihrer Kraft ihn durchzuführen, gewiß sind.

Derselbe Geist befeelt die Türken. Nach ihrem Kriegsminister, Enver Pascha, kosten den Engländern und Franzosen die Dardanellenstürme bereits eine Viertelmillion Menschen. Diese ungeheuren Opfer sind umsonst gebracht. Wo der Sieg ist, künden unsere und Österreich-Ungarns Fahnen, die über Belgrad wehen.

Nichts gelingt drüben. Darum sinken unserer Feinde Ansehen und Glaubwürdigkeit. Dem Flehen der Franzosen und der Engländer, Hilfstruppen nach Europa zu schicken, erteilt

Anruf!

des

Vaterländischen Frauen-Vereins

an

Deutschlands Frauen zu einer

Kaiserin geburtstagspende.

am 22. Oktober 1915.

Mutter und Mädchen, Mütter und Bräute!
In unserer Kaiserin ziehn wir heute,
in unserm hohen Geburtstagskind
mit einem frühlichen Angebinde —
im Kriegsjahr statt Rosen,
Kirschen, Birnen und Aprikosen,
Was gereicht an Halden und Rainen,
In den großen Gärten und in den kleinen,
Was Baum und Strauch zu bringen vermocht,
Was wir mit Liebe eingekocht,
Doch uns selber das Herz gelacht,
Doch sei unserer Kaiserin dargebracht,
Doch sie's dem Heere im Felde sende,
Doch sie's den Wunden und Flächigen sende.
Solche Gabe wird ihr gefallen!
Sie bangt und jubelt ja mit uns allen.
Hat ja Millionen Jungen im Feld,
In ihrem Herzen zittert die Welt.
Sie soll unsre liebenden Seelen spüren!
Denn heraus aus Toren und Türen!
Nur bei mit den Kirschen, den schwarzen, den heißen
den Königinpflaumen, den Schattenmorellen,
den Heidelbeeren, den Preiselbeeren,
den Büchsen und Töpfen, den leichten, den schweren,
den großen Kruken mit Pflaumenmus,
das den Jungen schmeckt wie bei Müttern
zu Haus!
Herbei aus Dörfern, aus Schlössern, aus Rathen!
Wir können keine Schwester entzaten!
Aus der Großstadt und aus dem kleinsten Nest,
Alle aus Norden, Süd, Ost und West!
Es kommt drauf an, daß nicht eine fehle.
Wir brauchen die ganze Frauenseele.
Unsere Gabe soll sich häufen und türmen,
Als wollten wir auch eine Festung erstürmen,
Soll sich legen als reifer Früchtelekranz
um alle Not unsres Vaterlands!
Alle für Alle! Das ist ihr Sinn.
Liebe Frau Kaiserin, nimm sie hin.
Die Ernte war war ja so wunderbar
in diesem eisernen Gnadenjahr!

Frida Schanz.

Die anlässlich des

Geburtstages Ihrer Majestät
der Kaiserin

vom gesamten vaterländischen Frauenverein
mit all seinen Verbänden und Vereinen
veranstaltete öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Früchtelekranz für die Kriegskranken und die Truppen im Felde findet
auch hier selbst statt. Spenden werden entgegengenommen am

Freitag, den 22. Oktober,

nachmittags von 3—6 Uhr

in der Sammelstelle vom Roten Kreuz,

Emserstraße 4.

Ueber sämtliche Spenden wird eine Liste geführt, die höheren Orts vorgelegt wird. Wir rufen deshalb alle Nassauer Frauen auf, aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes Obst und Früchte, Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, Frucht- und Beerenstücke in reicher Fülle zu spenden.

Vaterländischer Frauenverein.

Drüben gelingt nichts.

Nach ihrer Kriegsarbeit von mehr als 14 Monaten nähern sich unsere Feinde dem Gedanknis, daß ihnen nichts gelingt. Ihre große Absicht, deren Verwirklichung dem Kriege die entscheidende Wendung zu ihren Gunsten geben sollte, sind Absichten geblieben, haben sie nicht durchsetzen können. Mischlungen ist

500 Jahre Hohenzollern.

Ein Markgraf Brandenburg-Preußen.

Wenn das Märchen von Eibher, dem ewig Jungen, Wahrheit wäre, wenn es einem Menschen vergönnt wäre, nach 500 Jahren denselben Weges zu fahren, wie würde der erste Kurfürst aus dem Hohenzollernhause, Friedrich, Burggraf von Nürnberg, staunen, was aus seiner Mark Brandenburg geworden ist. Als er vor einem halben Jahrhundert ins Land kam, war die Saat, die die kräftigen Askanischen Fürsten in den Marken gestreut und gepflegt hatten, längst unter ihren Nachfolgern elendig verflümmert. Einkünfte und Zölle, Schloßer und Städte, zuletzt die ganze Mark waren verpfändet worden, die Nachbarn hatten zugegriffen und sich Gebietsteile angeeignet. Von dem askanischen Erbe waren nur die Altmark am linken Ufer der mittleren Elbe, die Priegnitz oder Vorkmark rechts der Elbe und unteren Havel, die Uckermark zu beiden Seiten der Ucker und die Mittelmark mit dem Havellande, dem Lande Teltow, Barnim, Vebus, Zauche und Sternberg übriggeblieben. Auch dies Gebiet wurde von den Nachbarn noch umstritten, so war die Uckermark zum guten Teil in den Händen Pommerens.

Die Bevölkerung war verwildert und verroht, das Bewusstsein, das die Askanier niedergeworfen, begann sich wieder gefährdend zu regen, in den Burgen hauste ein trostloser Raubadel, der Wege und Straßen unsicher machte, der Bürger seufzte unter schweren Lasten, der Bauernstand war in Aberglauben und Unwissenheit verkommen. Aber Hohenzollernkraft und Hohenzollernstolz wußte aller Hindernisse Herr zu werden, Leben und Ordnung in die wüste Sandstolle zu bringen, deren niemand begehrt hatte, und als im Herbst 1415 zum ersten Male die brandenburgischen Stände dem neuen Kurfürsten huldigten, da war die Grundlage geschaffen, auf der sich das mächtige Gebäude des brandenburgisch-preussischen Staates aufbauen konnte. Zu welcher Stärke und Herrlichkeit es sich erheben sollte, das hätte der Kurfürst des Hohenzollernhauses allerdings vor 500 Jahren nicht vorausgesehen, nicht einmal in den beschwermeligen Träumen erhoffen können.

Sind aber würde er, wenn er zum Leben wiederkehren könnte, in dem gewaltigen Staatswesen, das einem neuen deutschen Reich zu granitem Sockel diente, wiedererkennen und freudig als das Ureigene seines Stammes bezeichnen: den Geist der Ordnung, die straffe Zucht, Pflichtbewußtsein, Verantwortungsgefühl, Tatkraft, praktischen Sinn, zähe Beharrlichkeit. Eigenschaften, die uns in den markigen Gassen des Hohenzollernschlosses immer wieder vor Augen treten, die vom Throne her ins Volk gedrungen sind, die im Beamtentum und Militär ebenso wirksam und lebendig sind, wie im Bürgertum, der Bauern- und Arbeiterschaft. Und dieser altpreußische Geist, der sich in den Trägern der Krone aus Hohenzollernblut von jeher seine vornehmsten Vertreter gesucht hat, offenbar sich jetzt im großen Völkerringen ebenso stark und tüchtig wie in unermüdlicher, emsiger Friedensarbeit. Wenn Preußen und mit ihm das ganze brüderlich vereinte Deutschland jetzt den Kampf mit einer Welt von Feinden durchzuführen kann, so danken wir es dem Samenstern, das vor 500 Jahren die Hand eines Frankenritters aus dem Hohenzollerngeschlecht in den märkischen Sand legte. Es hat tausendfältige Frucht getragen.

Nicht daß die Hohenzollern ihre Herrschaftsgabe in kriegerischen Eroberungen gesehen hätten! Aber kriegerischen, mannhaften Geist, Spannkraft und Unternehmungslust wußten sie in ihrem Volke zu erwecken und wachzuhalten, als unentbehrlich für dessen Sicherheit und Gedeihen in Kampfesstürmen und Friedensruhe. Große Kriegergestalten finden wir unter ihnen. Den großen Kurfürsten, den „alten Fritz“, denen der Kriegsgott reiche Lorbeeren wie keiner je ums Haupt wand, König Wilhelm den Sieger, den es vergönnt war, die Krone des geeinten Deutschlands im Spiegelsaal des französischen Kaiserpalastes zu Versailles auf das schon ergraute Haupt zu setzen. Aber

ihnen allen war der Krieg nur ein unumgängliches Mittel, den Frieden zu sichern, in dem sich ihre Herrschertugenden am schärfsten entfalteten. Auch der derbe Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der Schöpfer des jetzt so viel geschmähten und im Geheimen so viel bewunderten preußisch-deutschen „Militarismus“ war trotz seiner kriegerisch-rauen Außenwelt ein Fürst des Friedens, der dem preußischen Staatsorganismus die militärischen Tugenden der Pünktlichkeit, Ordnung und anspruchlosen Sparsamkeit auf alle Zeiten hineingehämmert hat.

Und ihr Urenkel, unser jetziger Kaiser, an dem der giftige Schwall der Schmachtsucht und Verleumdung unserer Feinde in trüben Fluten emporschlägt, ist — das hat er in langen Jahren erwiesen — von wahren Friedensgeist beseelt. Aber den mannhaften, aufrechten Sinn seiner Vorfahren, der nie verlagte, wenn die drohende Fohanne der Weltgeschichte zum Streite rief, der das einmal gegogene Schwert auch vor einer Übermacht von Feinden nicht eher zur Scheide zurückführen ließ, als bis es mit Ehren gefahren kam, hat auch er geerbt. Und ganz Deutschland jubelt ihm heute, wo unsere Heere im Westen die eiserne Mauer von der Nordsee bis zu den Vogesen ziehen, wo sie tief in Rußlands Steppen und Sümpfen die Kosaken jagen, wo sie in Serbiens ragenden Bergen sich die Straße zum schimmernden Bosporus erkämpfen, mit den begeisterten Worten zu, die ein deutscher Dichter in Preußens trübster Zeit gesungen, die er dem Sieger von Jena-Bellin von seinen fürmerproben Kriegern im Lederfeller und Treßfuhrt in brauenden Afforden zurufen läßt:

In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!

H. G. 11.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der milit. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Joffres Tagesbefehl.

Jetzt gesteht das französische Kriegsministerium zu, daß der deutsche Generalstab Joffres Tagesbefehl völlig treu wiedergegeben habe. Demnach war also die September-Offensive der Franzosen ein Versuch mit allen Mitteln und um jeden Preis die deutsche Front zu durchstoßen.

Bulgarischer Vormarsch auf der ganzen Grenze.

Einem Sofiaer Telegramm der „Königlichen Zeitung“ zufolge überschritten die bulgarischen Truppen die serbische Grenze scheinbar auf der ganzen Linie. Das Timoktal mit der wichtigen Eisenbahn von Nisch zur Donau ist nicht mehr für Serbien benutzbar, wodurch der Verkehr Rußlands mit Frankreich unterbrochen ist.

Das Rätsel des Hügels 70.

Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant wurde das Rätsel des Hügels 70 amtlich aufgelöst. Die Mitteilung Frenchs, in der von der Eroberung des Hügels 70 die Rede war, enthielt den Satz: „Wir eroberten Minengänge um 2000 und Hügel 70.“ Es soll richtig heißen: „Wir eroberten Minengänge um 2000 und um Hügel 70.“ (Dana ist also nicht Hügel 70 erobert gewesen, sondern nur Minengänge um ihn.)

Griechisch-englischer Zwischenfall.

Aus Sofia wird gemeldet: In Saloniki fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen kleinen englisch-französischen Truppenteilen und griechischen Gendarmen statt.

97 000 Mann englische Dardanellenverluste.

Ministerpräsident Asquith gab die Dardanellenverluste der Engländer bis 6. Oktober mit 96 899 Mann an, und zwar: Offiziere getötet 1185, verwundet 2632, vermisst 383. Mannschaften getötet 17 772, verwundet 66 220, vermisst 8707. Unter diesen Verlusten sind die australischen und neuseeländischen: Offiziere 1201 und Mannschaften 27 900. Bis 21. August waren Verluste 87 630, also betragen die englischen Verluste in 49 Tagen an den Dardanellen 9269 Mann.

Sänden die Studenteller, die noch herumstanden, zusammen. Das seine Porzellan stürzte aneinander.

„Vermäh dich nicht, Mamachen. Die Leute machen das schon.“ sagte Anne-Marie. „beugte sich zu ihrer Schwiegermutter und küßte ihr weißes Haar, das förmlich silbern unter dem schwarzen Epitaphien, der darüber lag, hervorleuchtete. „Wie hübsch du dich wieder zurechtgemacht hast!“ bewunderte sie freundlich. „Dies schwarze Samtkleid steht dir ausgezeichnet.“

„Das hast du mir ja geschenkt, Anne-Marie.“

„Aber die Spitzen nicht. Und wie alles steht, das ist doch dein Verdienst!“

„Du liebes Kind, immer sagst du mir etwas Angenehmes!“

„Wenn man eine so liebenswürdige Schwiegermutter hat, wie ich, ist das leicht.“

„Aber einen unliebenswürdigen Mann hast du — nicht wahr, Anne-Marie?“ Georg trat zu seiner Frau und legte den Arm um ihre Schultern. Ihre Freundlichkeit gegen seine Mutter entwarfnele ihn.

Abnehmen konnte Anne-Marie auf die Dauer nicht. Sie zog Georgs Kopf zu sich heran und küßte ihn. „Ach ich bin ja ganz verliebt mit meinem Mann, wenn er auch manchmal etwas wunderlich ist.“

„Du bist recht genügsam.“

„Das finde ich gar nicht. Sie streifte seine elegante Gestalt mit wohlgefälligem Blick. „Ich habe einen sehr hübschen Mann, ein entzückendes Kind, ein schönes Heim und die beste Schwiegermutter auf der Welt. — Kennst du das genügsam sein, Mama?“

Griechenlands Politik.

Die geographische Lage eines Landes bestimmt seine Entwicklungsmöglichkeiten. Aufgab eines einflussreichen Regenten, einer vorausschauenden Regierung muß es sein, im Interesse des Landes die Bedingungen zu fördern, welche seiner geistlichen Entwicklung dienen können, aber Maßnahmen zu vermeiden, welche Störungen und Hindernisse herbeiführen könnten. Griechenland, der südliche Abfluß der dritten und östlichen in das Mittelmeer vorspringenden Halbinsel Europas, hat eine im Verhältnis zu seinem Flächeninhalt sehr ausgedehnte Küste, auch gehören zahlreiche Inseln zu ihm. Das geringe Land selbst besitzt in sich weder Bodenschätze noch die Vorbedingungen für Ackerbau und Viehzucht im großen Stil, wenn auch die Griechen des Altertums zuerst Ackerbauer waren. Die Lage der vorgestreckten Halbinsel, von Klein-Asien und Ägypten fast gleich weit entfernt, in der Nähe Italiens und durch festländische Wege im Norden mit den Donauländern verbunden, hat Griechenland schon im Altertum auf Handel und Verkehr hingewiesen; die hafenreiche Küste und die nahen Inseln boten dazu die Hand. Von der königlichen Weisheit eines Perikles geleitet, erfreute sich damals das Land bald eines allgemeinen Wohlstandes, zur Aufrechterhaltung seiner politischen Vormachtstellung brachte es die reichen Mittel auf, welche Perikles forderte.

Nach Jahrhunderten des Niederganges hat sich ein neues Königreich Griechenland entporen, die Bewohner zeigen nur geringe Spuren der alten Dörfer, denn zahllose Völkerstämme sind über das Land weggeströmt, und aus ihrem Blute entstand ein Mischvolk, welches erst nach und nach, und zwar seit im vorigen Jahrhundert ihm das Türkenjoch abgenommen worden war, Sinn und Empfänglichkeit für eigene organisatorische Verhältnisse gewann, und in den letzten Jahrzehnten anfang, die Elemente der früheren Größe als Sporn für den neuen Aufstieg in sich zu entwickeln.

Auch sich heraus vermochte das junge neue Königreich Griechenland allein den Aufstieg nicht auszuführen. Die fremde Hilfe, welche es bedurfte, mußte es bei denen suchen, welche politische Gegner des früheren Despoten waren: Rußland, Frankreich, England. In der Tat haben diese drei Großmächte nicht versagt, und die Verhältnisse Griechenlands sind besonders seit den letzten Balkankriegen mehr und mehr gefestigt; durch die Mai-Parteinahme Italiens aber rückt Griechenland als neutraler Staat, als Jüngling an der Waage bei dem gewaltigen Völkerringen, für das Mittelmeer in die vorderste Linie.

Das Weltbild zeigte den Bierverband im Sinnen, die Zentralmächte mit der Türkei siegreich. Auf der Halbinsel selbst hat das bulgarische Königreich Anschluss an die Gewinn-Partei gefunden und damit die Mittel zur Ausgleichung der Unbilden des zweiten Balkankrieges. Rumänien hält wie Griechenland die Neutralität aufrecht. Kann billigerweise etwas anderes verlangt werden? Von Rumänien nicht zu reden, muß für Griechenland dieser Weg als der allein richtige bezeichnet werden. Daß es weder durch das Drängen des Bierverbandes noch seines leitenden Ministers Benizelos davon abgelenkt wurde, beweist den Durchbruch der Erkenntnis für die wahren Interessen des Landes und für seine politische Zukunft. Bitter schmeckt die Vergewaltigung der griechischen Inseln durch die Dardanellenkämpfer, mit sauerem Lächeln wird in Saloniki die Landung des Hilfskorps für Serbien begrüßt sein, nachdem die formalen Proteste wirkungslos sich vor der Macht der Tatsache erwiesen hatten. Viel ist dadurch an innerer Festigkeit gewonnen, daß die fremdländischen Offiziere in Heer und Flotte sowie der Fuchs Benizelos abgeschüttelt werden konnten.

Johannes Kreh, Oberleutnant a. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aus Anlaß der Steigerung der Nahrungsmittelpreise haben die Generalkommission der Gewerkschaften Deutsch-

lands und der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei eine Eingabe an den Reichskanzler richtete. Darin werden folgende Forderungen aufgestellt und durch Anführung einer Reihe von Tatsachen und Zahlen begründet: 1. Herabsetzung der Höchstpreise für Vieh, besonders für Schweine. 2. Einführung einer sachgemäßen Verteilung von Fleisch und Fetten nach den Mustern der Brotverjorgung. 3. Erniedrigung der Preise der Steigerung der Preise für Milch, gebrannte Gerste und Graupen. 4. Herabsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und Kartoffelpräparate. 5. Durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung mäßiger Kartoffelpreise.

* Der Reichstagsabgeordnete Hoffmann ist, fast 66 Jahre alt, gestorben. Hoffmann hat seit 1874 seinen Hof selbst betätigt sich eifrig im landwirtschaftlichen einweisen. Seit 1893 ist er ununterbrochen Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und seit derselben Zeit bis 1906 mit zwei Unterbrechungen und seit 1912 Mitglied des Reichstages gewesen.

Frankreich.

* Im „Sensier Journal“ wird erzählt, daß den Rücktritt Delcassés aus dem Kabinett veranlaßt habe. Als Benizelos im Kabinett, hatten die Landungen in Saloniki begonnen. Infolge der Veränderung der politischen Lage in Griechenland erteilte das französische Gesandte Deville in Athen den Befehl, die Landungen einzustellen, und darüber nach dem Quai d'Orsay. Delcassé billigte dieses Vorgehen, während Viviani dem Befehl des Gesandten in Athen widerrief und den Auftrag gab, sofort mit den Landungen fortzufahren werden. Darüber entstand eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem französischen und dem interimsistischen Minister für Äußeres, denn Viviani versah seit mehreren Tagen das Ministerium des Äußeren, und so äußerte sich auch die Briefe Delcassés und Vivianis, daß niemals Uneinigkeit zwischen dem gegenwärtigen Kabinett und dem Kabinett des Äußeren bestanden habe.

England.

* Das immer wieder auftauchende Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrisis wird jetzt von den großen Blättern eingehend besprochen. Die angelegene Londoner „Mail Gazette“ schreibt: „Die Umbildung der britischen Regierung wird binnen kurzem unvermeidlich sein wegen der Uneinigkeit im Kabinett, besonders hinsichtlich der Wapppflichtfrage, herrscht.“ Auch andere Blätter, wie unter die „Times“, weisen darauf hin, daß eine Ministerkrisis unvermeidlich geworden sei, eine Einigung über die Lebensfrage der Nation unmöglich erscheint. Es ist bemerkenswert, daß immer weitere Kreise, die bisher Gegner der allgemeinen Wehrpflicht waren, sich jetzt dagegen betheiligen, weil sie darin das einzige Mittel zur Rettung des bedrohten Vaterlandes sehen.

Norwegen.

* Der Regierungsausschuß, der Vorschlag zur Regelung der Butterpreise auf dem inländischen Markt machen sollte, kam zu dem Ergebnis, daß die einzige Möglichkeit, die Butterpreise zu regeln, durch den Erlaß eines Buttersatzes herbeizuführen gegeben sei. Der Ausschuß beantragte daher ein sofortiges Ausfuhrverbot für Butter, jedoch mit dem Vorbehalt für die Regierung, Befreiungen davon genehmigen.

Spanien.

* Das Ministerium ist ganz überraschend zurückgetreten. Man vermutet, daß finanzielle Schwierigkeiten die Ursache des Kabinettswechsels sind.

Asien.

* Der Bierverband scheint sich sogar nach Japan gewandt zu haben, um Hilfe in Asien zu bekommen. Denn die japanische Presse beschäftigt sich mit diesem Vorschlag und beurteilt ihn aufs schärfste. Bei der heillosen Lage in China und der Möglichkeit von Unruhen in Indien sei es zweifellos, daß Japan beschloßen habe, seine Truppen nach Europa zu senden. Japan habe diesen Entschluß längst den Mächten mitgeteilt, und es liege kein Grund vor, ihn zu ändern.

Eine Herrennatur.

23. Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Fortsetzung.)

Anne-Marie gab ihm einen leichten Klap auf die Wange. „Wenn ich nicht wüßte, wie du eigentlich denkst, müßte ich dir wirklich manchmal böse sein. Nun komm, wir wollen zu Bett gehen. Mamachen fallen schon die Augen zu, und ich muß morgen sehr früh aufstehen, weil ich erst mit dem Inspektor aufs Feld, dann mit dir reiten will.“

„Wenn du gestattest, bliebe ich noch etwas auf.“

„Ach, warum nicht gar? Es ist spät genug — komm nur mit!“

„Aber ich werde doch noch zu Bett gehen dürfen, wann ich will!“

Anne-Marie, die gerade die Lampe fortsetzen wollte, drehte sich erstaunt um. „Du scheinst sehr nervös zu sein! Der Ton ist neu und mir nicht gerade angenehm. Natürlich kannst du zu Bett gehen, wann du willst — aber ich werde nicht gern gestört, wenn ich schlafe.“

„Ich werde dich nicht stören.“ entgegnete er kurz.

„Du weißt, ich schlafe schon schlecht ein, wenn ich denke, die Tür könnte aufgehen.“

Georg sah den nervös gespannten, ängstlichen Ausdruck in dem Gesicht seiner Mutter, der stets bei jeder noch so geringfügigen Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und Anne-Marie in ihre Rüge trat. Er biß die Lippen zusammen, um die beständige Antwort festzuhalten, die darauf schwelte.

Frau v. Stechow räumte mit zitternden

Serbien als Kriegsschauplatz.

Flußläufer und Bergketten.

In großräumiger Weise ist nunmehr der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gegen Serbien erfolgt. In der ganzen Länge von der Drinamündung bis zum Euferrn ist der Vormarsch begonnen. Damit sind die ersten Aufgaben der strategischen Offensive gegen Serbien bereits gelöst. Sind doch die Hauptflüsse des Landes, so wie sie im Frieden die Annäherungslinie der Kultur an Nordserbien darstellen, im Kriege das bedeutendste Hindernis. Am schwierigsten gestaltet sich naturgemäß die Überquerung der Donau wegen der Breite des Stromes und der besonders im Herbst und Herbst heftigen Windströmungen, die die Durchführung von Brückenbauten erschweren.

Die Tiefe der Donau beträgt bei normalem Wasserstand bei Belgrad rund 33 Meter, bei maximal 66 und bei der engsten Stromstelle, bei Brigrada-Riff 51 Meter; die Stromschnelligkeit erreicht zwischen Belgrad und Zemun durchschnittlich 1,3 bis 1,5 Meter in der Sekunde, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

Die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich. Auch die Breite bietet mancherlei Schwierigkeiten; sie wechselt von 100 bis 150 Meter, vermehrt sich aber in den Engen des Stromes ganz außerordentlich.

neg ist in Anbetracht der natürlichen Grenzen, die durch die Gebirgsformationen bedingt sind, ziemlich dicht. Allein die Wege sind zum großen Teil der Belagerungsprobe eines dauernden starken Verkehrs, wie sie der Vormarsch und die Verpflegung eines großen Heeres mit sich bringen, nicht gewachsen. Erst in der letzten Zeit sind einige nach modernen Grundsätzen angelegte Kunststraßen entstanden.

Der Zustand der Verkehrsstraßen wird natürlich auch durch das serbische Klima stark beeinflusst, das im allgemeinen manche Ähnlichkeit mit den Bitterungsverhältnissen der österreichischen Alpenländer aufweist. Nur in dem nördlichen ebenen Teil Serbiens ist es milde; gegen Süden zu wird es immer rauher und

Invasidentarie, Krankenkassenmitgliedkarte oder den Ausweis über den Bezug von Kriegsunterstützung vorlegen.

65 Millionen Goldsammlung durch die Schulen. Die Goldsammlung für die Reichsbank beschäftigt die Schule nach wie vor. In einer neuen Verfügung erklärt der Unterrichtsminister, mit besonderer Befriedigung versehen zu haben, welche bedeutenden Erfolg dieses Vorgehen gehabt habe. Soweit das Ergebnis festgestellt werden konnte, haben die Sammlungen die Summe von rund 65 Millionen Mark erzielt.

Die „eisernen Kriegsschiffe“ werden Ende dieses Monats in Verkehr kommen. Die königliche Münze in Berlin stellt zunächst für

fünfhundert Jahre Hohenzollern.



fälter, und im Gebirge bleibt der Schnee oft bis zum Juni liegen. Im Hochsommer herrscht in der Regel drückende Hitze mit ungewöhnlich häufigen Gewitterbildungen, die zu plötzlichen Abkühlungen führen. Die ausgebreiteten Waldungen rufen starke Ausdünstungen hervor, ebenso wie die verpumpten Niederungen der Flüsse, und so ist das serbische Klima bei den eigentlichen Schwankungen der Temperatur sehr ungesund. Am gesündesten ist es in der Zeit von Mitte September bis Ende Oktober, wo die wirklich schönen Tage am häufigsten sind. So hat denn auch in dieser Beziehung die neue deutsch-österreichische Offensive die günstigsten Bedingungen gewählt und den eigenartigen Anforderungen des serbischen Kriegsschauplatzes Rechnung getragen.

Von Nah und fern.

Einführung von Fleischkarten. In Lichtenberg bei Berlin findet der Fleischverkauf durch die Stadt einen sehr regen Zuspruch seitens der Einwohnerschaft. In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß auch Einwohner anderer Gemeinden sich an dem Einkauf von Fleisch in Lichtenberg beteiligten. Der Magistrat hat daher beschlossen, vom Montag ab Fleisch nur noch gegen Ausweisarten abzugeben. Zum Ausweise über ihre Persönlichkeit müssen die Antragsteller ihre Steuerquittung, den Mietvertrag, das Mietquittungsbuch, die

3 Millionen Mark Zinspfennigstücke aus Eisen her; insgesamt hat der Bundesrat die Ausprägung von fünf Millionen Mark in eisernen Pfennigen beschlossen. Obwohl die neuen Geldstücke aus Eisen sind, haben sie großen Wert und nicht zu rosten. Dies ist dadurch erreicht worden, daß die Stücke nach einem besonderen Verfahren verzinkt oder, nach dem Erfinder des Verfahrens Scherard, Scherardisiert sind. In der Farbe sind die Kriegsscheine dunkel, stumpf und beinahe schwarz. Sie unterscheiden sich dadurch scharf von den hellen Nickelmünzen.

Vakanzsendungen nach dem Osten. Vom 15. Oktober ab ist der Privatpaket- und Frachtgutverkehr an alle Truppen des östlichen und westlichen Kriegsschauplatzes freigegeben. Er bleibt vorläufig nur noch für die auf dem Balkan kämpfenden Heeresangehörigen gesperrt. Im Verkehr nach dem Nordosten muß mit verlangter Beförderung gerechnet werden, weshalb es sich empfiehlt, den Versand dorthin einstweilen auf das Notwendigste zu beschränken.

Mit Holzspiritus vergiftet. In Nishnij Nowgorod wurden hundert Transportarbeiter mit dem Ausladen einer größeren Sendung von Holzspiritus beschäftigt. Dabei erbrachen sie ein Faß und bestrichen sich dermaßen, daß sie sämtlich an schwerer Vergiftung erkrankten. Eine große Anzahl der Erkrankten wird von den Angehörigen aus Furcht vor Strafe versteckt gehalten. Der Rest ist im Krankenhaus unter-

ein zu hoher Titel, Hofmarschall, Lakai, Sklave — die Stufenleiter geht reichend schnell bergab. Bald bin ich an der letzten angekommen. War's nicht um mein Kind — Er sprach den Gedanken nicht aus. Der kam ihm leider häßlich vor in der Stunde, in der er sich noch über das Bild des friedlich schlafenden Kindes beugen wollte.

Er drehte das elektrische Licht aus und ging vorsichtig aufstehend durch die dunklen Gänge in das Kinderzimmer.

Eine grünverschleierte Nachtlampe brannte, einen matten Lichtschimmer verbreitend, unter einem Schirm. Ein satter Schattenkreis tanzte oben an der Decke.

Georg beugte sich tief über das weiche Kissen. Das Kind warf sich in Schlaf herum und lispelte ein paar unverständliche Worte. Er fühlte die warmen Hände des kleinen Schlafers, dann ging er ebenso vorsichtig seinen Schritt dämpfend, in das nebenanliegende Schlafzimmer, in dem Anne-Marie zum Glück bereits so tief und fest schlief, daß sie kein vorsichtiges Hereinkommen gar nicht bemerkte.

10.
„Sicht alles, Anne-Marie?“
„Ja — danke!“
Der Bängel nicht zu lang oder zu kurz?“
„Rein.“

„Dann können wir wohl abreiten? Wir haben uns bereits verspätet. Sagom wartet gewiß schon ungeduldig. Auf Wiedersehen, meine Junge!“

Georg warf dem Kind, das mit seiner Wärterin von der Treppe aus dem Fortreiten der Eltern zusah, eine Rußhand zu.

gebracht, wo gegen 20 gestorben sind. Die Zahl der Toten unter den verdeckt gehaltenen Kranken ist unkontrollierbar. Der Zustand familiärer Kranken ist so kritisch, daß keiner von den hundert Vergifteten mit dem Leben davonkommen dürfte.

Volkswirtschaftliches.

Über die Versicherungspflicht von Lehr-lingen. hat der Rentenausschuss der Angestelltenversicherung ein Merkblatt herausgegeben, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Versicherungspflicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz mit dem vollendeten 16. Lebensjahre beginnt. Vor vollendetem 16. Lebensjahre besteht in keinem Falle eine Versicherungspflicht. Handlungslehrlinge im Sinne der §§ 76 ff. des Handelsgesetzbuches sind, auch wenn sie das 16. Lebensjahr vollendet haben, nicht versicherungspflichtig.

Gerichtshalle.

Breslau. Am 8. September, als der Höchstpreis für das Pfund Margarine noch 1,30 Mark betrug, forderte und erhielt der Kaufmann Oskar Weg in Breslau von einem Mädchen 70 Pfennige für ein halbes Pfund; er hatte bei der Abgabe erklärt, daß er dabei nicht einen Pfennig verdiene. Ein zweites Mädchen, welches an demselben Tage dort Margarine kaufen wollte, war in gleichem Sinne beschwiegen worden, hatte aber die den Höchstpreis übersteigende Forderung abgelehnt und infolgedessen keine Ware erhalten. Die Eltern der kleinen Käuferin erstatteten nun eine Anzeige gegen den Kaufmann, der in der Folge wegen Überschreitung des Höchstpreises einen außerordentlichen Strafbefehl in Höhe von 20 Mark erhielt. Gegen diese Verurteilung erhob er Einspruch, und in der Verhandlung vor dem Schöffengericht machte er geltend, daß er den erhöhten Preis nur gefordert habe, um die Kundtschaft vor weiteren Margarineeinkäufen bei ihm abzuschrecken; im ersten Falle habe er dem Gewicht nach so viel Butter abgegeben, als der Kunde nach dem Höchstpreis für 70 Pfennige zu verlangen hatte. Beide Einwände wurden vom Gericht für faule Ausreden gehalten; im Urteil wurde die Strafe wieder auf 20 Mark festgesetzt.

Görlitz. Der invalide Postauskäufer Lachmann wurde von der Strafkammer wegen Unterschlagung von 35 Feldpostsendungen und über 650 Mark zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Ein aufrichtiger Friedensfreund. Ein echter Amerikaner im besten Sinne des Wortes ist Henry Ford, der die größten Automobilfabriken in Amerika besitzt, die jährlich weit über 100 000 Wagen herstellen. Er hat soeben eine Stiftung von 10 000 000 Dollars (über 40 Millionen Mark) für Friedensbestrebungen angeündigt. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß die englische Kriegsanleihe eine vorzügliche Kapitalanlage sei, meinte er: „Keinen Cent für irgend eine Kriegsanleihe. Ich wollte, daß alle kriegsführenden Staaten bankrott würden.“ — Ford war ein einfacher Grobshmied, als die ersten Automobile nach Amerika gebracht wurden. Er begann im Kleinen die Herstellung eines billigen, aber sehr beliebten Wagens und dürfte jetzt ein Vermögen von 50 000 000 Dollars besitzen. In seinen Werken wird stets ein bestimmter Prozentsatz entlassener Sträflinge angestellt, deren Vergangenheit niemand als er selbst kennt und die in jeder Hinsicht den anderen Arbeitern gleichgestellt sind.

Goldene Worte.

Wenn Haupt und Glieder sich trennen, da wird sich zeigen, wo die Seele wohnt.

Schiller.

Das höchste Glück ist das, welches unsre Mängel verbessert und unsre Fehler ausgleicht.

Goethe.

Hell Gesicht bei bösen Dingen, Und bei frohen still und ernst — Und gar viel wirst du vollbringen, Wenn du dies beizeiten lernst.

Ernst Moritz Arndt.

Befähige der Mensch die Beharrlichkeit, so wäre ihm fast nichts unmöglich.

Chinesisch.

Anne-Marie ließ ihr Pferd, einen schönen langgestreckten Goldschuß, bis an die erste Stufe der Treppe heranklettern. „Reichen Sie mir den Kleinen herauf!“ befahl sie der Wärterin. „Dubi will auch mal auf einem großen Pferd sitzen — nicht wahr?“

Georg glaubte, Anne-Marie scherze und wollte den Kleinen nur zum Abschied küssen. Die Wärterin trat mit dem Kind dicht ans Pferd heran.

Da gab Anne-Marie ihre Reitpeitsche dem Diener und schlang die Bügel fest um ihr Handgelenk. „Sagen Sie Jodit hier vor mich in den Sattel, Frau Jensen. Der Fuchs geht ganz ruhig. Ich reite ein paar mal auf und ab, das wird Jodit Spaß machen — nicht wahr?“

Der Kleine umklammerte ängstlich den Hals der Reiterin. „Rein — nein — Dubi hat Angst!“ rief er.

„Schäm' dich!“ Anne-Marie zog die Stirn kraus. — „Geben Sie ihn sofort her, Frau Jensen!“

Die Wärterin wußte nicht recht, was sie tun sollte. Sie redete dem Kinde leise zu, aber Jodit brach in ein lautes Angeschrei aus, daß das Pferd unruhig rückwärts trat.

„Du bist ein feiger Vursche!“ schallt Anne-Marie ärgerlich.

Georg stieg rasch von seinem Pferde herunter. Der Reitknecht fing die hingeworfenen Bügel auf. „Komm zu mir, mein Junge!“ sagte er sanft und nahm das weinende Kind in seine Arme und küßte das tränennasse Gesichtchen.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsverrat in Belgien.

Brüssel, 18. Okt. Durch feldgerichtliches Urteil vom 9. Oktober 1915 sind hier wegen Kriegsverrats verurteilt worden: Fünf Personen zum Tode, 4 Personen zu je 15 Jahren Zuchthaus, eine Person zu zehn Jahren Zuchthaus; ferner weitere Beschuldigten sind von der Anklage des Kriegsverrats freigesprochen. Gegen einen Belgier und eine Engländerin ist das Todesurteil bereits vollstreckt worden. Die zum Tode verurteilten Personen haben nach eigenem Geständnis viele Monate hindurch — die vorgenannte Engländerin während 9 Monaten — mitgewirkt, versprengte englische und französische Offiziere und Soldaten sowie wehrfähige Franzosen und Belgen nach Holland zu befördern, damit sie sich dem Heer unserer Feinde anschließen konnten.

Stockholm, 18. Oktober. Das schwedische Rote Kreuz vermittelt jetzt Liebesgaben zwischen Deutschland-Ostpreußen und Rußland. Dreißig Eisenbahnwagen mit solchen Gaben stehen jetzt in Stockholm; sie enthalten 3000 Risten Unterkleider usw. Gestern ging die erste Ladung nach Mäntyluo (Finland) ab. Von Mäntyluo wird sie unter schwedischer Leitung mit Sonderzug nach Ost-Finnland gebracht. Der Führer des ersten Zuges wird der schwedische Missionar Sarve sein; unter den Mitgliedern der ersten Expedition befinden sich die Tochter des schwedischen Gesandten in Petersburg, Fräulein Brändström, und die Frau des dortigen schwedischen Legationsrates v. Heidenstam. Es werden sieben Sonderzüge nötig; ihr Inhalt stellt einen Wert von 7 Millionen Kronen dar. Man will vier Hauptniederlagen einrichten: in Wladivostok, Irkutsk, Omsk und Turkestan.

Provinzielle Nachrichten.

Nassau, 19. Oktober. Der Vaterländische Frauenverein und der Zweigverein vom Roten Kreuz bitten im Anzeigenteil der heutigen Nummer erneut um Ueberweisung von Äpfeln zur Herstellung von Apfelmarmelade für die Feldlazarette. Die Ver eine haben sich eingerichtet, 8000 Pfund Apfelmarmelade der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Von dieser gewaltigen Menge sind ungefähr 6500 Pfund fertig, so daß noch etwa 1500 Pfund einzukochen sind. Die vor einigen Wochen flott eingefegte Ablieferung von Spenden hat in den letzten Tagen merklich nachgelassen, nachdem die benachbarten Landgemeinden reichliche Gaben abgeliefert haben. An unsern Nassauern ist nunmehr die Reihe, dafür Sorge zu tragen, daß die letzten Bälken noch gefüllt werden. Auch diejenigen, die nicht größere Mengen abliefern können, aber in der Lage sind, ein kleines Körbchen voll bereit zu stellen für genannten Zweck, sind in der Sammelstelle bei Frau Amtsgerichtsrat Dr. Drehwald herzlich willkommen. Viele Wenig geben ein Viel! Auf diese Weise wird es, zumal erst 20 Nassauer Familien sich beteiligt haben, eine Leichtigkeit sein, die letzten 15 Ztr., die noch fehlen, zusammenzubringen. Wir unterstützen die Bitte der Vereine um weitere Zusendungen im Interesse unserer Krieger in den Feldlazaretten herzlichst.

Nassau, 20. Oktober. Den Heldenot fürs Vaterland starb Unteroffizier Weis im Garde-Inf.-Regiment.

Obernhof, 18. Oktober. Das Kirchenkonzert zum Besten der Kriegsangehörigen von Obernhof, welches gestern hier in der Kirche stattfand, war ein musikalisches Ereignis für unsern Ort. Eingeleitet wurde es durch einen Schülerchor unter Leitung des Herrn Lehrers Götz, welcher recht stimmungsvoll das „Gebet vor der Schlacht“ vortrug. Herr Heinrich Skrobowski von Limburg bewährte sich als vorzüglicher Orgelspieler in den Solis für Orgel, in den Vortragsnummern: „Präludium und Fuge in C moll und Choral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ (Bach), „Präludium und Fuge in D dur und Choral „Eine feste Burg“ (Bach), sowie „Präludium Es noll und Choral „Es ist das Heil uns kommen her“ (Bach). Fräulein Luise Bollmer aus Limburg (Sopran), von Herrn Skrobowski in bezeichnender Weise begleitet, bot in ihren Solis „Arie aus dem Messias „Ich weiß, das mein Erlöser lebt“ (Bach), „Ueber Nacht“ (Wolf), „Ruhe in Frieden“ (Schubert), „O, wie schön ist die Welt“ (Schubert) sang sich so recht in die Herzen der Zuhörer hinein und wird gern wieder als Solistin willkommen sein. Ein Chor der Schulkinder „Hoch von den Türmen“ und der gemeinsame Gesang „Wir treten zum Beten“ gaben dem Konzert einen angenehmen Abschluß. Alle Zuhörer wird die Veranstaltung eine angenehme Erinnerung sein.

Ein neuer katholischer Bettag. Der Bischof von Limburg hat angeordnet, daß am Allerheiligentage, 1. November, für die Katholiken seiner Diözese wiederum ein allgemeiner Bettag zum Dank gegen Gott für die seither erwiesene machtvollte Hilfe, zur Erlangung eines dauernden, die Ehre und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens in allen Marktkirchen und Kapellen vor ausgefülltem Allerheiligem gehalten werde. Die Gläubigen sollen an diesem Tage die Sakramente empfangen und besonders die Männer zahlreich sich an dem Bettage beteiligen. Am Allerheiligentage (2. November) werden heuer zum erstenmal von jedem Geistlichen anstatt einer, drei Messen gelesen werden, davon eine besonders für die Gefallenen.

Evangel. Kirchenchor. Mittwoch Abend punkt 9 Uhr dringende Probe.

Bekanntmachung.

Die Stadt verkauft von ihren Borräten an hiesige Einwohner im Laden der Metzgerei Guth, Emserstraße 3, am **Mittwoch, den 20. Oktober, nachmittags von 3—6 Uhr** amerikanisches Schweineschmalz, das Pfd. zu 1,60. Die Abgabe erfolgt in Packungen bis zu 2 Pfund an eine Familie.

Nassau, 18. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

An Bestellung der Wandergewerbefcheine wird erinnert.

Nassau, 18. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse ist **Donnerstag, Freitag und Samstag** geschlossen.

Nassau, 18. Oktober 1915.

Stadtkasse.

Fischverkauf.

Der Vaterl. Frauenverein läßt **Donnerstag, den 21. Oktober vormittags 8 Uhr** bei der Firma J. W. Kuhn verkaufen:
Pa. Nordsee Bratschellische 35 —,
Pa. Nordsee Schellfische mittel 65 —
das Pfund.

Die Sprechstunden des Vertreters von Dr. med. Abée finden

täglich: 8 bis 10 Uhr
2 bis 3 Uhr.

Sonntags: 9 bis 10 Uhr statt.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Ein 6 Monate altes

belgisches Fohlen

zu verkaufen. Fuhr - Dausenau.

1 tüchtiger Installateur

auf Gasleitungen gesucht.

Gas- und Elektrizitätswerke, Nassau.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915, abends 8½ Uhr

im Saale zur Krone:

Vortragsabend.

Herr Geheimrat Professor Busch, Marburg:
Bismarck und Moltke, Politik und Kriegsführung in Deutschlands Einheitskriegen 1864, 1866, 1870—71.

Eintritt 50 Pfg.

Gegen Zahlung von 50 Pfg. werden Plätze reserviert. Bezügliche Karten sind auf dem Bürgermeistereiämte zu haben.

Die Mitglieder des Gewerbevereins mit ihren Familienangehörigen und die Vereinslozarette hier und in Vergnassau-Scheuern haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

N.B. Im Saale findet Ausschank von Getränken nicht statt.

Arbeiter
sucht
Gewerkschaft Käfernburg,
Elisenhütte.

Zum Herbst
und bei nassem Wetter
empfehle meine große Auswahl in
guten Schuhwaren
für Kinder, Damen und Herren.
E. Löwenberg, Nassau.

Bitte!

Zur Herstellung von Apfelmarmelade für die Feldlazarette richten wir die Bürgerschaft erneut die ebenso herzliche wie dringende Bitte um freundliche Ueberweisung von Äpfeln und Birnen. Spenden bitten wir bei Frau Amtsgerichtsrat Dr. Drehwald abgeben zu wollen.

Vaterländischer Frauenverein.
Zweigverein vom Roten Kreuz.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.
Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.
Den Heldenot fürs Vaterland starb mein heissgeliebter treubesorgter Gatte.
Geflossen ist sein junges Blut, für uns zu schnell, er war zu gut.
Dass ich ihn jenseits wiederfinde, ist mein Trost den Schmerz zu überwinden.
Nun ruhe sanft du treues Herz! Wer dich gekannt, fühlt meinen Schmerz.

Den Heldenot fürs Vaterland starb am 17. Oktober in Dessau infolge schwerer Verwundung mein heissgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiigersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Weis

Unteroffizier im Garde-Inf.-Res.-Regiment.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Weis, geb. Schmidt,
Familie Anton Weis,
Familie Wilhelm Schmidt.

Dienethal, Nassau, Schierstein, Braubach, Limburg, Frankreich, Stoppenberg, Sulzbach, den 19. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet in Dienethal, Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden unseres früheren aktiven Mitgliedes,

Herrn Karl Weis

Unteroffizier im Garde-Infanterie-Res.-Regiment zu Fuss,

unseren Mitgliedern Kenntnis zu geben.

Er starb nach schwerer Verwundung im Kampfe fürs Vaterland. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Männer-Gesang-Verein Nassau.

Gegründet 1843

Die Beerdigung findet in Dienethal Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Den Mitgliedern die traurige Mitteilung, dass unser lieber, treuer Sangesbruder

Karl Weis

Unteroffizier im Garde-Inf.-Res.-Reg.

den Heldenot fürs Vaterland erlitten hat. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken

Evangel. Kirchenchor, Nassau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr in Dienethal statt.

Durch die jetzt heuchte Witterung brauchen unsere Soldaten im Felde:

warme Unterkleidung.

Hierin kann ich sehr vorteilhaftes liefern, da ich frühzeitig große Posten eingekauft habe, so:

Normal- und Maßhemden, Normal-Maßunterhosen, Normal-Maßunterjacken, Gefütterte Jacken in Wolle und Halbwolle, Schals, Kopfhüllen, Brustschützer, Leibbinden, Handschuhe, Stauschen, Kniewärmer, Fußklappen, Strümpfe, Socken, Taschentücher farbig und feldgrau, sowie anderes.

M. Goldschmidt, Nassau.

Für den Friedhof!

Schöne Chrysanthemmen, blühende und knospende, Stiefmütterchen, Bergklee, Maasliebchen, weiße und rote, Waldkränze empfiehlt

A. Hermes, Nassau, Römerstr.

Billige Pferde-, Kuh- u. Schlafdecken

in großen Posten zu ausnahmsweise billigen Preisen empfiehlt

J. Grünebaum, Nassau.

Bei Blutarmut und Schwäche empfehle

Dr. W. Knecht's

Medizinalwein Blutrot

Untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker

Professor Dr. Becker, Frankfurt a. M.

Su haben bei

Chr. Pistator, Nassau.

Küferei und Weinhandel.

Kaltbachstraße.

Stollwerk'sche

Schokolade, Bonbons, Waffeln, minz, in frischer Sendung empfiehlt
Ab. Rosenthal, Nassau.

Kriegsbestände für Mittwoch
Evangel. Kirche Nassau.
8½ Uhr: Herr Pfarrer Kranz.